

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 20.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 24. Januar 1918.

28. Jahrgang.

Der erste Friedensschluß.

Trotz Rückkehr nach Petersburg ist der Abschluß der Friedensverhandlungen mit der Ukraine auf dem Fuße gestanden. Ob hier nur ein äußerlicher Zusammenhang vorliegt oder ob die Entfernung Trozki von Brest-Litowsk die Herren aus Kiew erst eigentlich in den Stand gesetzt hat, ihre Aufgabe nach eigenem Willen zu fördern und zu beenden, kann dahingestellt bleiben; fürs erste genügt uns die Tatsache, daß im Osten nunmehr wirklich das Morgenrot einer neuen Welt angebrochen ist. Noch fehlen die formellen Unterzeichnungen unter den Vereinbarungen, die binnen kürzester Zeit nachgeholt werden sollen, aber die Unterhändler sind offenbar mit dem Bemühen auseinandergegangen, daß sie nicht umsonst gearbeitet haben, und daß in der Tat „Friede und Freundschaft“ zwischen den von ihnen vertretenen Ländern vor der Tür stehen. Damit ist ein großer Schritt nach vorwärts getan.

Wenigstens ist allerdings die Ukraine nicht das erste Land, das losgelöst von der Zentralregierung in Petersburg sich mit uns verständigt hat. Mit gutem Grunde vorangegangen ist bereits zu Anfang des Jahres das größere Großfürstentum, die jetzige Republik Finnland. Hier bedurfte es indessen keiner besonderen Friedensverhandlungen. Das Land war während des Krieges von den Russen wie ein besetztes Gebiet behandelt worden, eine unheilbare Kampfbewehrung mit uns fand nicht statt, so daß nach Norden stiegen die Frontlinien nicht hinauf, und als um die Revolution die völlige Vortrennung von Rußland erlosch, konnten seine Vertreter ohne jede Schwierigkeit über das neutrale Schweden den Weg zu uns finden und von der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbstständigkeit ihres neuen Staatswesens erbitten. Nach kurzer Bedenkzeit wurde sie ausgesprochen, und seitdem leben wir mit diesem ehemals russischen Lande im besten Einvernehmen. Anders liegen die Dinge mit der Ukraine. Hier handelte es sich um eine Reihe von russischen Provinzen, deren wichtigste dem Kriegsschauplatz mehr oder weniger unmittelbar benachbart lagen, die zum Teil von der Frontlinie direkt durchschnitten wurden und im Grunde nicht mehr anstrebten als eine verwaltungsrechtliche Zusammenfassung ihres Gebietes unter Gewährleistung weitgehender Selbstbestimmungsrechte. Erst nach und nach erweiterten sich diese Absichten bis zu voller staatlicher Selbstständigkeit, während es auch jetzt noch nicht ganz ausgemacht ist, ob die Verbindung mit dem russischen Gesamtstaate wirklich mit Stumpf und Stiel gelöst werden soll. Die Ukrainer sind offenbar von der Macht der Ereignisse über jene Linie hinausgedrängt worden, die sie ursprünglich aus patriotischen Gründen einhalten wollten. Niemand kann ihnen, wie lange es dauern wird, bis in Petersburg und Warschau wieder dauerhafte Zustände geschaffen sein werden, und so lange untätig zu warten, ist nicht ledigliches Sache. Vor allem nicht Sache der Ukrainer, die doch mehr Sinn für staatliche Ordnung und für den Segen freundlicher Nachbarbeziehungen zu eigen nehmen als er anerkennend bei den Maximalisten anzutreffen ist. So entsandten sie Bevollmächtigte zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk, die offenbar eine Erlaubnis empfangen hatten, ihr Verhalten je nach dem Reigen der Trozki und Genossen einzurichten. Grundlegend sollte an dem Standpunkt, daß die Ukraine nur eine getrennte staatliche Selbstständigkeit innerhalb des Reiches einer großrussischen Gesamtrepublik anstrebe,

gehalten werden, wenn aber die Petersburger Delegierten sich unerbittlich setzten und das baldige Zustandekommen des Friedens gefährdeten, so sollte jede Rücksichtnahme auf sie fallengelassen werden. Also belagerten sie sich nicht einen Augenblick. In vertraulichen Besprechungen mit den Vertretern des Bundes gingen sie geraden Weges auf ihr Ziel los: einen vernünftigen, ehrenvollen und Dauer versprechenden Frieden zu suchen. So unfruchtbar die spitzigen Redekämpfe zwischen Kühlmann und Trozki sich ausnahmen, so ergiebig waren die rein auf das praktische gerichteten Verhandlungen mit den Vertretern dieser neuen Republik. Auch sie bestanden theoretisch vorzüglich geschnittene Leute, aber Männer, die sich nicht einbilden, daß es ihnen am Verhandlungstische gelingen könnte, die bürgerlichen Staaten, mit denen sie es zu tun hatten, durch revolutionäres Gerede aus dem Sattel zu heben. Mit ihnen sprach man von Warenverkehr und Wirtschaftsförderung, von Schutzvölkern und Staatsmonopolen, und ehe man sich's recht verlor, war die Einigung über alle Hauptfragen erreicht. So kam jetzt an die Unterzeichnung des Bastes geschritten werden.

Damit ist noch nicht viel, aber doch immerhin etwas erreicht. Wir dürfen natürlich nicht vergessen, daß die Ukraine noch ein unfertiges Staatsgebilde ist, das erst noch durch eine Zeit harter Arbeit an sich selbst hindurchgehen muß, ehe es seine Kräfte nach außen hin voll entwickeln können. Sie wird sich auch gegen ihr Stammland nicht so abschließen vermögen, daß dessen unruhige Schicksale sie nicht mitberühren sollten. Und die Entente wird gewiß die Hände nicht in den Schoß legen, sondern der jungen Republik so viele Schwierigkeiten zu bereiten suchen, daß sie alles andere als ein leichtes Leben haben wird. Aber trotz alledem: nur dem Mutigen gehört die Welt, und an dieser Charaktereigenschaft fehlt es den Männern nicht, die das Schicksal der Ukraine in ihre Hand genommen haben. Sie haben der Welt bewiesen, daß der Friede nicht nur ein Traum ist, wenn man ihn nur ehrlich will, und daß die Welt nicht daran denken, Bedingungen zu stellen, die von niemandem ihrer Gegner als unerfüllbar betrachtet werden dürfen. Das ist ein Gewinn, der bei der Fortsetzung wird. Warten wir ab, wer sich als Sieger erweisen wird, um dem Beispiel der Ukraine zu folgen.

Die vorläufigen Bedingungen.

Die Bedingungen, die als Grundlage für den abzuschließenden Friedensvertrag zwischen den Mittelmächten und der Ukraine festgelegt wurden, lauten:

Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Die an der Front einander gegenüberstehenden Truppen sollen mit Friedensschluß zurückgezogen werden.

Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelten, wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorzüge zu treffen haben wird.

Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Auf beiden Seiten war man sich darüber einig, daß die zur Verständigung mit den heimischen verantwortlichen Stellen notwendige Auslegung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen wird. Bei allen Abordnungen erklärte man sich deshalb bereit, sofort nach Brest-Litowsk

zurückzukehren und sodann im Rahmen der erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Januar. Ostende wird von See aus beschossen. Zunehmende Gefechtsintensität bei Dorn, an der Scarpe und im Maasgebiet. — Mit der Ukraine wird eine Einigung über den Frieden erzielt.

21. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in einzelnen Abschnitten gesteigerte Artillerietätigkeit. — In der Etruria-Ebene verlaufen Vorkämpfe für die Bulgaren erfolgreich.

Vom Tage.

Man nimmt, was man kriegt.

W. Nach einer Meldung des „Matin“ aus New York hat die amerikanische Regierung das Bankguthaben des früheren deutschen Botschafters bei den Vereinigten Staaten, des Grafen v. Bernstorff, in Höhe von 900 000 Dollars beschlagnahmt.

Selbstverständlich scheint ein richtiger Yankee nach dem Muster des Herrn Wilson nicht davor zurück, seine Hände auch nach dem Privateigentum anderer Leute auszustrecken, wenn es irgendwie mit der Aussicht auf Straflosigkeit geschehen kann. Man nimmt, was man kriegt im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Yankee-Moral!

Süßes aus Griechenland.

W. Das unabhängige griechische Pressebureau „Agence Helénique“ richtete einen Appell an sämtliche Friedensdelegationen in Brest-Litowsk. „Agence Helénique“ sagt, sie erhebe ihre Stimme für das griechische Volk, das heute nicht in der Lage ist, seine Wünsche zu äußern. Das Volk erlebte nichts Dringender als die Räumung des griechischen Gebietes von den Entente-Truppen, die Abschaffung des Gewaltregimes des Venizelos und die vollständige Wiederherstellung der Unabhängigkeit Griechenlands.

Die „Schutzmächte“, die das unschuldige Griechenland in Not und Verderben gestürzt haben, konnten also doch nicht den letzten Lebenshauch aus dem gequälten Volke vertreiben. Es ruft nach dem Befreier von der Räuberhand der Briten und Britengenossern.

Franzosen über ihre Bundesgenossen.

W. Interessante Aufschlüsse darüber, wie man im französischen Heere über die Truppen der Verbündeten denkt, wurden dieser Tage bei Unterhaltungen mit französischen Gefangenen gewonnen. Die Gefangenen sagten, als von England die Rede war:

„Wenn man die Engländer nur möglichst bald loswerden könnte. Und gleich die Amerikaner dazu, mein Gott, was ist das für eine Bande. Offen gesagt, es gibt auf der Welt nur zwei wirkliche Soldaten, die Franzosen und die Deutschen. Wer hat in Italien nach dem Zusammenbruch wieder den ersten Erfolg errungen? Die Franzosen. Die Engländer bleiben natürlich hinten.“

Man kann wirklich nicht behaupten, daß diese Beurteilung übermäßig anerkennend für die Kriegsgenossen ist. Wahrscheinlich kommen die Ansichten der Gefangenen der Meinung der Masse des französischen Volkes bedeutend

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Es gibt nur eine Verbindungstür nach dem Hauptkontor, und ein Schalterfenster für den Verkehr mit der Kundschaft. Dem Publikum ist der Trezor völlig unzugänglich. Ein Diebstahl könnte also nur von einem Mitarbeiter ausgeführt worden sein, der sich aus dem Kontor in den Kassenraum eingeschlichen. Und es muß doch ermittelt werden, wer der Schuldige gewesen ist. Eine Aufsicht gelassen?

Nur auf wenige Minuten. Herr Rühlmann! Aber es ist selbstverständlich auch während dieser kurzen Zeit nicht abwesend geblieben. Herr Wolfradt hatte die Freundlichkeit, mich während meiner kurzen Abwesenheit an der Kasse zu vertreten.

Bernhard Rühlmann, der hinter seinen Stuhl getreten war, schaute sich mit beiden Händen schwer auf die Behne.

„Mein Neffe? Er wäre also der einzige gewesen, der den Kassenraum betrat?“

„Zweifel ich wohl — ja!“

Wieder eine längere Stille. Der Bankier atmete tief. Und plötzlich fuhr er mit der Hand nach der Stirn, weil er wieder den fatalen Schwindelanfall

erlebte, von dem er in letzter Zeit öfter heimgeklagt

Auch diesmal, wie bisher noch immer, ging es rasch vorüber, nur ein leichtes Flimmern vor den Augen, das er sonst nicht bemerkt hatte, wollte nicht gleich verschwinden.

„Niemand sonst als mein Neffe!“ sprach er noch einmal laut den Gedanken aus, der sich ihm wie mit Stacheln ins Gehirn gebort hatte. „Und hatten Sie — hatten Sie den Trezor während der Dauer dieser Verletzung verschlossen?“

„Freunde lächelte ein wenig, wie man über sonderbare, kaum ernsthaft zu nehmende Fragen lächelt.“

„Das hätte sich doch wohl etwas seltsam ausgenommen, Herr Rühlmann, und Herr Wolfradt hätte sich dadurch mit Recht verletzt fühlen können.“

„Und doch wäre es wahrscheinlich besser gewesen, Sie hätten es getan!“ rief der Bankier in ausbrechender Erregung. „Warum sind Sie nicht aufrichtig gegen mich? Warum sagen Sie mir nicht gerade ins Gesicht, daß nach Ihrer Überzeugung kein anderer als mein Neffe das Geld gestohlen hat?“

Abwehrend erhob der Kassierer die Hand.

„Der Himmel bewahre mich, etwas Derartiges auch nur zu vermuten! Ein Mitglied Ihrer Familie, Herr Rühlmann — Ihr dereinstiger Erbe und Geschäftsnachfolger — er sollte — nein, nein — ich vermahne mich mit aller Entschiedenheit gegen die Deutung, die Sie ohne mein Zutun meinen Worten geben.“

Aber er machte mit dieser Verwahrung keinen Eindruck mehr auf seinen Chef. Das heftige Kopfschütteln bewies es. Der Bankier seinen Protest ablehnte.

„Das ist es, sich gegen offenkundige Tatsachen zu verhalten. Der Zusammenhang liegt ja klar genug auf der Hand. Um diesem Frauengemurmel Gehör zu schenken, hat er sich an meinem Gelde vergreifen. Das ist Ihre Überzeugung so gut wie die meinige.“

„Herr Rühlmann, ich schwöre Ihnen, daß mir bis zu dem gegenwärtigen Augenblick kein Gedanke an diese Möglichkeit gekommen ist. Und wenn Sie mich etwa Ihrem Herrn Neffen gegenüber als den Urheber eines so ungeheuerlichen Verdachts bezeichnen wollten, so würden Sie ein großes Unrecht gegen mich begehen.“

„Sie halten ihn nicht für den Schuldigen? — Nun wohl, so müssen Sie Verdacht gegen einen anderen haben. Nennen Sie mir also seinen Namen! — Sie schweigen! — Sie wissen so gut als ich, daß unter meinen Leuten keiner über die Gabe verfügt, sich unsichtbar zu machen und etwa in Ihrer Schulter vorbei einen Griff in den Geldschrank zu tun. Was soll danach noch alles weitere Gerede! Es ist ja auch der erste nicht, der auf der abschüssigen Bahn des Verfalls bis zu diesem äußersten gelangte.“ Ein

leises Klopfen blinzelte ihn, noch mehr zu sagen. Er ging zu der Tapetentür und öffnete sie ein wenig.

„Du bist schon fertig, Kind? — Geduldige dich nur noch einen Augenblick. Ach komme soaleich.“

Fortsetzung folgt.

näher als die Bräsen eines *«emenceau»* und seiner Nachbeter.

Das Selbstbestimmungsrecht der Flamen.

Der Rat von Flandern hat in einer allgemeinen Versammlung feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbstständigkeit beschlossen. Deshalb legt der Rat von Flandern sein ihm von der flämischen Landesversammlung vom 1. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Selbstbestimmung des Rates kundzutun.

Jetzt darf man neugierig sein, was man in London und Paris zu dieser doch durchaus nicht mißverständlichen Willensäußerung des flämischen Volkes sagen wird. Ob Herr Lloyd George telegraphieren wird, daß man das neue Gemeinwesen an und nicht folgerichtig seine Soldaten aus Belgien zurück?

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ostlich von Opern war die Kampfaktivität der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachtschüssen lebhaft. Mit kleinen Abteilungen verfuhrte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen. — An der übrigen Front blieb die Gelechtsaktivität mäßig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. In den Argonnen nördlich von St. Pour de Paris stießen französische Kompanien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. — Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Hiren lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
An der macedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.]

Fast neun Millionen Tonnen.

U-Boots-Beute im Monat Dezember.

Amlich wird gemeldet: Durch kriegertische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 102 000 Gr.-Reg.-T. des für unsere Beute nutzbarer Handelschiffraumes vernichtet worden.

Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uningeschränkten U-Boot-Krieges auf 8 958 000 Gr.-Reg.-T. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das Versenkungsergebnis des Monats Dezember ist in doppelter Hinsicht befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Tonnen höher als das des Monats November (807 000 Tonnen) und übertrifft auch das des Septembers und Oktober noch um etwa 80 000 Tonnen. Sodann aber zeigt es, daß die militärische Leistung unserer U-Boots trotz des verminderten Verkehrs im Sperrgebiet sich immer auf gleicher Höhe hält.

Wieder 22 000 Tonnen versenkt.

Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 22 000 Gr.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tief beladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete französische Dampfer „Magellan“ (6265 T.) mit Salvatordampfung von Toulon nach Frankreich festgestellt werden; unter den übrigen vernichteten Schiffen befanden sich zwei größere englische Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Kreuzer „Breslau“ gesunken.

Amlich wird gemeldet: Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Yavuz Selim“ (früher „Goeben“), der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher „Breslau“) und Torpedobote auf den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt waren.

Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Quills schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephalo-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli“ durch mehrere Unterwasserminen von Minen oder Unterseeböten gesunken.

Sultan Yavuz Selim kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest; er ist nicht, wie in der englischen amtlichen Meldung behauptet wird, durch schwere Beschädigung auf Strand gesiegt.

Der Vorstoß zeugt von dem Angriffsgeliste der türkischen Flotte, die wagemutig trotz ihrer numerischen Unterlegenheit den Feind aufsucht und ihn schädigt, wo sie ihn findet.

Neue Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Amtliches über die Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 22. Januar.

Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre Besprechungen mit den russischen Vertretern gestern fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: die Verdringung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfrage und die Wiederherstellung der Staatsverträge.

Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Das 1. und 2. Telegr.-Bureau gibt jetzt den Wortlaut der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und der Ukraine andererseits getroffenen Vereinbarung, deren gleichzeitige Veröffentlichung beschlossen wurde:

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abguschließenden Friedensvertrages Einigung zu erzielen. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten, und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Auslegung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Abschluß ihrer Besprechung in der Heimat wieder in Brest-Litowsk aufzutreten.

Konflikt zwischen Trozki und der Ukraine.

Nach einer Meldung aus Brest-Litowsk ist es zu einem Konflikt zwischen der russischen und ukrainischen Delegation gekommen, weil letztere unabhängig von den russischen Kameraden verhandelte und sie nicht vom Verlaufe der Verhandlungen in Kenntnis setzte. Infolgedessen erklärten die Russen, daß die ukrainische Delegation nicht mehr die Republik Ukraine vertritt, und sie wandten sich an den neuen Exekutivauschuß in Charkow.

Der Exekutivauschuß in Charkow entsandte drei Mitglieder nach Brest-Litowsk, die von der russischen Delegation als Vertretung der Ukraine anerkannt und als Mitglieder der russischen Delegation aufgenommen wurden. In einem Schreiben an die Delegationen der Mittelmächte macht Trozki von der Entsetzung und der Aufnahme dieser neuen Mitglieder Mitteilung. In dieser Erklärung wird gesagt, daß das ukrainische Volk der Arbeiter, Soldaten und Bauern die Zentralrada in Kiew nicht als seine Vertretung anerkennen könne und die Zustimmung zu getroffenen Vereinbarungen ablehne. Die Mittelmächte haben sich in ihrer Antwort darauf beschränkt, von dieser Mitteilung Notiz zu nehmen.

Der Generallstreit in Österreich.

A.-d. Berlin, 22. Januar.

Die letzten Tage haben Österreich-Ungarn in einer selbständigen Verfassung gesehen. In einer kleinen Munitionsfabrik der Wiener Neustadt brach ein Streik aus, weil die Arbeiter mit ihrer Lebensmittelversorgung unzufrieden waren. Ein an sich wenig aufregendes Vorkommnis in diesen Zeitläuften. Aber bald dehnte sich die Arbeitseinstellung auf andere Wiener Werke, endlich über ganz Wien und große Teile von Österreich und Ungarn aus. Anscheinend handelte es sich überall um Ernährungsfragen, die ja im Mittelpunkt des Interesses standen, weil die Wehrkräfte mit sehr österreichischer Blödsinnigkeit herabgesetzt worden war. Als dann aber die Hunderttausend durch den Mund ihrer gewählten Vertreter zur Regierung sprachen, stellte es sich heraus, daß die Bewegung eine durchaus politische Grundlage hatte.

Vier Forderungen der Arbeiter wurden laut: Amerikankloster, wenn irgendmöglich allgemeiner Friede, der Anteil der Selbstversorgung an der Nahrungsmittelproduktion soll im Interesse der Allgemeinheit eingeschränkt, die Reform des Gemeindevahlrechts gefördert und die Militarisierung der Betriebe aufgehoben werden. Arbeiterschaft und große Teile des Bürgertums standen geschlossen zusammen, um diese Forderungen durchzusetzen, oder wenigstens entsprechende Erklärungen von der Regierung zu erlangen; die Wiener Kriegsindustrie ward stillgelegt, der Straßenbahnverkehr eingestellt und sogar die Besucher des Opernhauses wurden zur Heimkehr gezwungen — die Vorstellung fiel aus. Die Zeitungen erschienen nicht.

Die Rundgebungen sind friedlich verlaufen und haben nach den vorliegenden Stimmen der Arbeiterpresse zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Regierung erklärte, daß Graf Czernin bestrebt sei, einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen herbeizuführen, daß er von Ausland kein Gebietsabtretung fordern und den Polen anheimgeben werde, ihr Verhältnis zu Österreich-Ungarn selbst zu regeln. Die sozialdemokratische Forderung hinsichtlich der Ernährungsfragen soll erfüllt und die Demokratisierung des Gemeindevahlrechts mit dem Frauenstimmrecht durchgeführt, schließlich soll auch die Militarisierung der Kriegsbetriebe und das Kriegsdienstleistungsgebot aufgehoben werden. — Damit ist der Friede zwischen der Regierung und der gemäßigten Arbeiterschaft geschlossen.

Es handelt sich zumelst um innerösterreichische Dinge, die uns nur insoweit interessieren, als sie die Stimmung bei unseren Bundesgenossen widerspiegeln. Daneben aber sind doch auch Fragen mit den Rundgebungen und ihren Ursachen verknüpft worden, die unser Lebensinteresse berühren. So wurde in den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Arbeiterführern heftige Kritik an dem Austritt unserer militärischen Unterhändler in Brest-Litowsk geübt und die Meinung vertreten, es handle sich für Deutschland um die Durchsetzung verheißener Annexionen, für die österreichisch-ungarische Soldaten nicht weiterkämpfen wollen. Es ist möglich, demgegenüber auf die wiederholten Erklärungen unserer Staatsmänner zu verweisen.

Das Kabinett Seidler hat den Sturm beschworen, es bleibt im Amt, weil die Arbeiterschaft das Versprechen hat, daß in diesen kritischen Tagen die äußere und innere Politik der Monarchie festgelegt werden soll. Das Ausland läßt sich, wenn es glaubt, daß die Völker Österreichs und Ungarns nicht entschlossen seien, den Verteidigungskrieg weiterzuführen. Nur der Begriff „Verteidigung“ ist einen Augenblick schwankend geworden. Wir aber in Deutschland erinnern uns, daß Graf Czernin vor nicht allzu langer Zeit im Reichstag erklärt hat: „Wenn ich jemand fragt, ob wir für Flieh-Bohringen kämpfen, so antworte ich Ja.“ — Damals jubelte ihm Österreich und Ungarn zu. Da sich die Lage verändert? Gewiß nicht! Wenn je ein Volk der Weltgeschichte, so führt das Deutsche einen Verteidigungskrieg und sein Ausgange — das sollten auch die Radikalen in Österreich nicht vergessen — an der Westfront berührt das Lebensinteresse Österreich-Ungarns wie das unsrige.

Ein russischer Nationalkonvent.

Drohender Bürgerkrieg.

Nachdem die Gesetzgebende Versammlung aufgelöst ist, fehlt es nicht an Versuchen der gemäßigten Elemente eine neue Versammlung zustande zu bringen, um den Willen der Volksmehrheit Ausdruck zu geben. Die Maximalisten wissen aber jeden solchen Versuch zu verhindern.

Lenin erklärte, es würde der Verfassunggebenden Versammlung nicht gestattet werden, noch einmal zusammenzutreten. In ihrer erneuten Berufung bedürfte es eines Beschlusses des nächsten Kongresses aller russischen Soldaten, Arbeiter- und Bauernräte. Die Konstituante werde durch den Nationalkonvent ersetzt, den der bevorstehende Kongress der Sowjets wählen werde.

Die Gegner Lenins und Trozki werden sich dabei nicht scheiden. In verschiedenen Stadtteilen Petersburgs kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen rund 300 Personen getötet oder verwundet wurden, darunter auch ein Abgeordneter. Es wird immer klarer, daß ein Bürgerkrieg zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Elementen unvermeidlich ist.

Ein denkwürdiges Schriftstück.

Der Erlass, der die Auflösung der Konstituante befiehlt, ist eines der seltensten Schriftstücke, die seit der Oktober-Revolution erschienen sind. Es heißt darin, daß nur die Massenorganisation der ausgebeuteten Masses, die den Kampf für die politische und wirtschaftliche Freiheit zu führen. Es heißt dann weiter: Im Laufe des ganzen ersten Periode der russischen Revolution haben die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und erstarkt, in sie aus eigener Erfahrung die Illusion des Einverständnisses mit der Bourgeoisie, die Falschheit der Formen des bürgerlichen, demokratischen Parlamentarismus lebten und praktisch zu dem Schluß kamen, daß Befreiung der unterdrückten Klassen ohne Bruch mit diesen Formen und jedem Einverständnis unmöglich. Jede Abgabe vor der Vollständigkeit der Macht der Sowjets vor der durch das Volk eroberten Sowjetrepublik zugunsten des bürgerlichen Parlamentarismus der Verfassunggebenden Versammlung würde jetzt ein Schritt zurück der Bankrott der ganzen Oktober-Revolution der Arbeiter und Bauern sein. Die Partei der Mehrheit der Verfassunggebenden Versammlung, die rechten Sozialisten, die Minimalisten führen einen offenen Kampf gegen die Sowjetmacht. Es ist klar, daß der verabschiedete Teil der Verfassunggebenden Versammlung Grund dessen nur eine Rolle des Verdeckens des Kampfes der bürgerlichen Gegenrevolution zur Störung der Macht der Sowjets spielen kann. Deshalb verfügt der Zentralausführungsausschuß, die Verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

Beschlagnahme des rumänischen Kronschahes.

Der Rat der Volksbeauftragten hat die Beschlagnahme des bei den Moskauer Banken hinterlegten Teils rumänischen Kronschahes angeordnet. Außerdem wurden in Kischinew die rumänischen Kronjuwelen, die seinerzeit von Jassy dorthin geschafft worden waren, beschlagnahmt. Die Königin von Rumänien, die sich vorübergehend in Kischinew aufhielt, ist nach Jassy geflüchtet.

Keine Kriegspost.

Paris, 22. Jan. Die amerikanische Regierung hat 10 Millionen Kaskinengewehre und Patronen, die in Holland gekauft waren, beschlagnahmt.

London, 22. Jan. Amlich wird gemeldet, daß General als Mitglied des Kriegskabinetts zurücktreten ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die politische Aussprache im Hauptauschuß Reichstages wird nach einer Vereinbarung zwischen Reichsleitung und den Parteiführern wahrscheinlich Donnerstag wieder aufgenommen werden. Mit der angekündigten Rede des Reichstagspräsidenten rechnet man diesen ersten Tag der Verhandlungen. Herr von Helldorf, der für die Dauer der Verhandlungsperiode in Berlin zurückgeblieben ist, soll die Absicht haben, mit den Parteiführern über die Aussichten und die Ergebnisse der Verhandlungen zu unterhalten. Möglicherweise wird er auch ein Gastgespräch abhalten.

+ Bei der Reichstagswahl im Kreis Bayern (6. Wahlkreis) Reichstagswahlkreise Reutlingen-Rottenburg-Lüdingen haben aus dem Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Fritz-Rotar Schneel (Lüdingen) bei 18 890 Wahlberechtigten 4421 Stimmen. Die Nationalliberalen, die Kandidat der Bund der Landwirte und des Bauern hatten 10 000 Wählern unter Wahrung des Friedenswahlrechts empfohlen. Die Sozialdemokratie hatte die Wahl gegeben.

+ Im preussischen Abgeordnetenhaus gelangten am 19. Jan. Anträge aus dem Hause zur Verhandlung, über die Vorarbeiten bei höheren Schulen. Gefordert wird die Abstellung des Abstellens, daß die Vorarbeiten in die höheren Schulen besser gestellt werden als die Schüler aus Volksschulen. Ein etwas abgeschwächter Auschuß-Antrag wird angenommen. Weitere Vorarbeiten über die Begründung eines Schiffschulungsinstituts über Regelung des Haltefährtenwesens gelangten zur Prüfung.

+ Die Erfassung der Kriegsgewinne beschäftigt vom Hauptauschuß des Reichstages eingehenden Auschuß. Insbesondere handelte es sich um die Gewinne der Exporteure. In der Besprechung unterstaatssekretär Dr. Göppert die Abrechnung über fest, daß die Kriegsgewinne möglichst für das in Anspruch genommen werden sollen. Ein Vertreter preussischen Handelsministeriums sprach über die der Kohlenausfuhr und die dabei entstehenden Gewinne und Gewinne. Ein Zentrumsantrag auf scharfe Erfassung Kriegsgewinne wurde angenommen.

+ Die Landfrauen-Tagung in Berlin war aus Teilen des Reiches gut besucht. Präsident v. Waldersee dankte den stillen, tapferen Landfrauenarbeitern, die jetzt die Zusammenfassung aller Kräfte zur Anstrengung. Unterstaatssekretär Müller wies darauf hin, daß für den Ausgange des Krieges die Durchführung der Volksernährung von entscheidender Bedeutung sei. der Hungerfrieden vermieden werden soll, so mußten auch gleichmäßig, Erzeuger und Verbraucher, sich an den Lasten beteiligen. Es folgten Vorträge über Ernährungsfragen, über die dann die Landfrauen in Debatte sprechen sollten.

Osterreich-Ungarn.

* Bei dem Wiedersummentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses gaben die deutschnationalen Abgeordneten die Erklärung ab, sie wünschten die Wiedergeburt des Reiches als ein selbstständiges österreichisches Reich, die deutsche Bevölkerung als ein selbstständiges Reich. — Damit wird eine alte Forderung erneuert, die von den Deutsch-Nationalen wiederholt gestellt wurde, von den Tschechen aber immer bekämpft worden ist.

Frankreich.

* Der Streit für und wider Caillaux nimmt immer leidenschaftlichere Formen an. Die Blätter der Rechten beschuldigen Clemenceau einzuklinken, und es hat den Anschein, daß Clemenceau tatsächlich einschließen ist, der Unterstützung eine Wendung zu geben, die Caillaux günstig ist. Im übrigen bleibt bestehen, daß die Nationalisten noch immer gegen Caillaux führen, daß sie andererseits aber seine Enthaltungen fürchten.

Schweiz.

* Das Militärdepartement hat den Entwurf zum Entwurf eines Arbeitsgesetzes für Bodenverbesserung fertiggestellt. Zu den Arbeiten sollen herangezogen werden Arbeitslose sowie fremde Deserteure, Refraktäre, schweizerische Landsturmmänner und Hilfsdienstpflichtige. Fremde Deserteure und Refraktäre werden zu besonderen Arbeitskompanien vereinigt unter der Leitung von schweizerischen militärischen Vorgesetzten. Zivildienstpflichtige sollen mit einigen Ausnahmen alle Schweizer und Schweizerinnen vom vollendeten 14. bis zum zurückgelegten 60. Altersjahr sein, wobei insbesondere alle jene Personen zum Zivildienst herangezogen werden, die aus der Landwirtschaft hervorgegangen, aber seit längerer Zeit zu einer anderen Beschäftigung übergegangen sind. Beim Aufgebot zum Zivildienst soll auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort, Gesundheit und die bisherige Tätigkeit der Zivildienstpflichtigen Rücksicht genommen werden.

Großbritannien.

* Die Lebensmittelpreise in England, die die Regierung vergeblich zu beschönigen sucht, macht sich mit jedem Tage schwerer bemerkbar. Die Zeitungen bringen Aufschreie, aus denen hervorgeht, daß man nicht nur die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive und die Radikalisierung des Landes, sondern mehr noch die immer deutlicher ausbreitende Gefahr einer Hungersnot fürchtet. Dazu kommt, daß wette Arbeiterkriege mit dem neuen Ausbeugesetz angedroht sind. Sie drohen mit dem Generalstreik, falls bis zum 31. Januar das Gesetz nicht zurückgezogen wird. — In Manchester ist bereits der Generalstreik perfundiert worden. Die Arbeiter verlangen Zwangsrationierung und gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Jan. Auf Grund des Artikel 6 der Verfassung des Deutschen Reichs ist der Vizepräsident des Reichspräsidenten, Staatsminister Dr. Friedberg zum Bevollmächtigten Deutschlands zum Bundesrat ernannt worden.

Berlin, 22. Jan. General v. Löwenfeld, der stellvertretende Kommandierende des Garde-Korps, wurde der Deutschen Zeitung zufolge zur Disposition gestellt. Als Nachfolger ist General v. Richthofen bestimmt.

Wien, 22. Jan. Minister des Äußeren Graf Czernin ist gestern abend aus Breslau zurückgekehrt.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Aufhebung des Belagerungszustandes wird von der türkischen Presse mit großer Genugtuung begrüßt.

Stockholm, 22. Jan. Die früheren Mitglieder des Reichstages Kerenski, Tschingarew und Kozolowski sind in Petersburger Marinehospital von eindringenden Deserteuren umarmt worden. Auf den Volkskommissar Uritski wurde ein Mordanschlag verübt. Uritski wurde am Ohr verletzt.

Bern, 22. Jan. Ein Erlass des italienischen Reichs verweist einen großen Präzedenzfall an.

Bern, 22. Jan. Wie der „Tages-Anzeiger“ aus Tokio berichtet, soll in Bezug auf den Vertrag unterzeichnet worden sein, nach dem Japan sich verpflichtet, China Waffen in Höhe von 14 Millionen Pfund Sterling zu liefern.

Paris, 22. Jan. Der Senat ist als Ausnahme Gerichtshof zusammengesetzt, um über den früheren Minister des Innern Malon zu urteilen.

Tokio, 22. Jan. Eine britische Anleihe von 100 Millionen Yen soll in Japan untergebracht werden.

Rußland und Fern.

* Eine Spende des Kaisers für die Überschwemmten. Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Rheinbaben eine Anteilnahme an dem Unglück, den das Hochwasser der Rheine über zahlreiche Familien gebracht hat, ausgedrückt und zur Linderung der ersten Not 50.000 Mark bewilligt.

* Die Überschwemmungen im Gebiete der Ruhr, Rheins und Lippe sind im Rückgang begriffen. Jetzt erst erkennt man, daß das Wasser großen Schaden angerichtet hat. Von den Aekern ist teilweise die Ackertrümme mit der Winterkorn fortgeschwemmt, und die Talwiesen sind mit Geröll und Erde bedeckt. In den niedrig gelegenen Ortschaften an den Flüssen stand das Wasser teilweise Fußhoch in den Straßen.

Schlusdienst.

Wahl- und Korrespondenz-Meldungen.

Osterreich im Hauptausblick.

Berlin, 22. Jan. Im Hauptausblick des Reichstages beantragte Abg. Erbsberger Aushebung der Verordnungen, die die Arbeit über die Vorgänge in Osterreich gegeben werden können. Staatssekretär Ballat schloß vor, die Vorgänge in Osterreich erst im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers am Donnerstag zu behandeln. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

* Eine bulgarische Regierungskommunikation über Breslau. Sofia, 22. Jan. Das Organ des bulgarischen Hauptquartiers und des Kriegsministeriums „Wojni Izwestia“ bezeichnet die Fortsetzung der Verhandlungen in Breslau als einen ungeheuren Erfolg für den ganzen Verbund. Dieser neue Erfolg bausch sich auf den aufstrebenden Absichten des Verbundes auf, der alles tun wolle, um die gegenseitigen Bande mit Rußland gesunden zu lassen.

Freunde in Sofia.

Sofia, 22. Jan. Allgemeine Freude bereitet hier das die direkte Telegramm aus Petersburg, das über die Annahme einer bulgarischen Abordnung mit Tschavratschew, dem bulgarischen Gesandten in Belgrad an der Spitze, berichtet. Man nimmt die Tatsache der Anwesenheit einer bulgarischen Abordnung in Petersburg als ein gutes Zeichen für den günstigen Ausgang der Dinge mit Rußland.

Schweden zur Alandsfrage.

Stockholm, 22. Jan. Schwedische Blätter nennen Staatssekretär v. Rühlmanns Initiative in der Alandsfrage einen überaus glücklichen diplomatischen Zug. Der Staatssekretär habe recht, wenn er annimmt, daß der Wunsch des schwedischen Volkes dahin gehe, durch friedliche Verhandlungen mit den Russen die Ostsee baldmöglichst eine Lösung der für Schweden so wichtigen Fragen zu erzielen. Das schwedische Volk werde mit großer allgemeiner Befriedigung die Aussicht begrüßen, bei den Verhandlungen über die Alandsfrage in Breslau vertreten zu sein.

Auch Lenin nach Breslau-Litowsk?

Russische Grenze, 22. Jan. Die „Pravda“ meldet, der Exekutionsbefehl der Sowjets verlange, daß Lenin selbst nach Breslau-Litowsk gehe und an den Verhandlungen teilnehme.

Streikämpfe in Petersburg.

Schweizer Grenze, 22. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Streikämpfe in der Hauptstadt ihren Höhepunkt am 18. Januar erreichten. In der Stadt wurden Barrikaden errichtet und maximalistische Truppen und Matrosen kämpften in verschiedenen Stadtvierteln gegen bewaffnete Bürgerliche. Bei den Unruhen am Sonnabend durch den Zusammenstoß zwischen der Roten Garde und den Manifestanten wurden 15 Personen getötet und 94 verletzt.

Die Wehrpflicht abgeschafft.

Basel, 22. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Durch Beschluß des obersten Marinekollegiums wurde die allgemeine Wehrpflicht bei der russischen Flotte abgeschafft, eine ähnliche Verfügung steht für die übrigen Waffengattungen bevor.

Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte.

Russische Grenze, 22. Jan. An dem in Petersburg stattfindenden Generalkongress der Arbeiter- und Soldatenräte nehmen über 2000 Delegierte teil. Der Kongress erklärte sich für die einzige rechtmäßige Volksvertretung. Lenin und Trotski haben programmatische Reden angekündigt. Lenin wird die Auflösung der Konstituante rechtfertigen, während Trotski über die internationalen Beziehungen Rußlands und über die Friedensverhandlungen in Breslau-Litowsk Bericht erstatten wird.

Kornilow wartet auf seine Stunde.

Sens, 22. Jan. Dava berichtet aus Petersburg: General Kornilow erklärte einem Vertreter des „Niro Rossi“: Der Augenblick zum Handeln sei noch nicht gekommen, er verweise jedoch noch nicht und sehe seine Tätigkeit fort. Kornilow befindet sich in einer einsamen Gegend im Südwesten Rußlands und hat nur 10 Getreue um sich.

Rumänische Antwort.

Petersburg (indirekt), 22. Jan. Der rumänische Geschäftsträger in Petersburg überreichte dem Kommissariat des Auswärtigen eine Note seiner Regierung, die sich gegen das russische Ultimatum an Rumänien wendet. In der Note wird ausgeführt, daß die in Betracht kommenden verhafteten österreichisch-ungarischen Offiziere von den rumänischen Militärbehörden wieder freigelassen worden seien. Die Angaben des Bolschewiki-Ultimatums ständen sich anscheinend auf übertriebene Weise.

Carlson's „partieller“ Rücktritt.

Oslo, 22. Jan. Carlson, der aus dem englischen Kriegskabinett ausgeschieden ist, bleibt Minister für Irland. Sein Rücktritt ist auf die ungünstigen Aussichten der irischen Konvention zurückzuführen.

Vermehrung der englischen Heeresstärke.

Oslo, 22. Jan. Das englische Unterhaus hat den Gesetzesvorschlag zur Vermehrung der englischen Heeresstärke in dritter Lesung angenommen.

Deutschfreundliche Stimmung in Japan.

Amsterdam, 22. Jan. Der japanische Generalleutnant Tanaka, der als die rechte Hand des japanischen Kriegsministers gilt, sprach in einer vielbeachteten Rede seine Bewunderung für die deutsche Organisation und die Vaterlandsliebe des deutschen Volkes aus. Es sei die Pflicht der Japaner, bald nach dem Friedensschluß den mächtigen Germanen die Hand wahrer Freundschaft entgegenzustrecken. Einen Boden für eine antideutsche Orientierung werde es in Japan nicht geben.

Rein Getreide aus Australien.

Amsterdam, 22. Jan. „Daily Mail“ erzählt aus Sidney, daß die gegenwärtige australische Getreideernte im nächsten Jahre nicht über See verfrachtet werden könne. Die jetzige Ernte wird auf insgesamt 120 Millionen Bushels geschätzt, wovon 40 Millionen für den Verbrauch in Australien notwendig sind.

Hollands Schiffabkommen mit Amerika.

Rotterdam, 22. Jan. Aus Washington wird gemeldet: In der Deputiertenkammer wurde mitgeteilt, daß die holländische Regierung das Abkommen über die in den amerikanischen Häfen liegenden holländischen Schiffe unterzeichnet hat. Die holländischen Schiffe dürfen nicht in der Sperrzone verwendet werden.



An Kaisers Geburtstag
spendet für die Deutschen
Soldatenheime an der Front
Lokales und Provinzielles.

Wochblatt für den 24. Januar.

Sonnenaufgang 7²⁷ | Monduntergang 6¹¹ A.
Sonnenuntergang 4²⁸ | Mondaufgang 1¹⁴ A.
1712 Friedrich der Große geb. — 1798 Dichter Karl v. Dölz geb. — 1867 Romanist Ernst Sahr geb. — 1883 Friedrich v. Hottow, Kommandant der Oper „Matthäus“, gest. — 1915 Deutsch-englische Gesellschaft in der Nordsee, die zur Verwirklichung eines englischen Panzerkreuzers und dreier Torpedobootzerstörer führt; auf deutscher Seite wird der Panzerkreuzer „Blücher“ vernichtet. — 1917 Eroberung russischer Stellungen an der Wa in 10 Kilometer Breite. — Ausgleichsabkommen zwischen Osterreich und Ungarn über Finanzen und Bälle auf 20 Jahre.

* Unser Ernährungssystem. Von einer Nachrichtenstelle war die Meldung verbreitet worden, es stünde ein grundlegende Änderung des bisherigen Systems unserer Lebensmittelversorgung in Vorbereitung, die zur Erhaltung aller vorhandenen Vorräte statt der kommunalen Verbände und Verwaltungsbehörden genossenschaftliche Erzeugerorganisationen einsetzen werde. Das Kriegs-ernährungsamt erklärt dazu, diese Meldung entspreche nicht den Tatsachen. Richtig ist nur, sagt das Kriegs-ernährungsamt, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von noch fortdauernden Besprechungen im Kriegs-ernährungsamt ist. Weber der Vorstand noch der Beirat des Kriegs-ernährungsamtes haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer erfolgten Entscheidung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.



Deutsches Soldatenheim an der Front

Es wandern durch den Wald zur Nacht
Die grauen Heidenhöfchen,
Vor Augen noch das Bild der Schlacht,
Im Orte ihr Gefährten.

Es knirscht der Schnee bei jedem Schritt,
Der Sturm pfeift wie von Einnen,
So geht es langsam Schritt für Schritt,
Dah sie ihr Ziel gewinnen.

Im fremden Land, vom Krieg verwöhlt,
Ein deutsches Heim zum Rasten,
Ein warmes Herz, das mit uns lacht,
Des Kampfes Not und Lasten.

Siehe Seite 2.

* Die Schängengesellschaft hielt gestern abend im „Deutschen Haus“ ihre Jahresversammlung ab. Die Tagesordnung (Jahres- und Kassendbericht, Vorstandswahl) erledigte sich schnell, da im abgelaufenen Vereinsjahre sich besondere Ereignisse nicht ereignet haben, vielmehr die Vereinsaktivität infolge des Krieges vollständig ruhte.

* Metallabgabe. Die Metall-Lage erfordert es, daß die in allen Betrieben von Handel und Gewerbe noch verfügbaren Metallbestände dem Heeresbedarf umgehend zugeführt werden. Soweit dieselben beschlagnahmt sind, ist mit deren baldiger Enteignung zu rechnen.

* Zur Abschachtung der Schweine wird mitgeteilt, daß gar nicht die Absicht besteht, die Selbstversorgung mit Schweinen in der herkömmlichen Weise einzuschränken. Von der bis zum 31. Januar durchzuführenden Abschachtung oder Ablieferung werden nur alle über 30 Pfund schweren Schweine betroffen. Dagegen ist es gestattet, zum Zwecke der Haus-schlachtung im Spätherbst leichtere Ferkel zu behalten und einzulegen.

Wand- und Hand-Kaffermühlen

in prima Qualität empfohlen

Jul. Rüping.

Es wird darüber Klage geführt, daß die Schafherde beim Treiben durch die Stadt durch Hunde belästigt wird; auch Kinder hegen die Schafe und jagen sie auseinander.

Ich möchte hierdurch darauf aufmerksam, daß die Hundebesitzer für etwa entstehenden Schaden an den jetzt so wertvollen Schafen haftbar sind; dasselbe findet auf Eltern für ihre Kinder Anwendung.

Die Pol.-Verwaltung.

Bei der Rgl. Behörde für Wein-, Obst- und Gartenbau in Gießen findet am 11. und 12. Febr. d. J. ein Unterrichtskursus über

Reblauskrankheit

statt. Anträge auf Teilnahme sind bis zum 26. d. M. schriftlich an uns einzureichen.

Der Magistrat.

Vom Reklager in St. Goarshausen sind abzugeben:

Für Schwerarbeit: Pferde:

Oaserkhalen, Kornelasse, Kierörpemelasse.

Für Suchtschweine:

Seitenkleie, Schweinemischfutter.

Für Hühner:

gemischtes Körnerfutter, Weichfutter.

Bestellungen sind direkt an das Lager zu richten.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Vorwiegend trocken.

Wechselnde Bewölkung, mäßige Aufstrebungen.

Aufruf!

Kaiser-Geburtstags-Spende für Deutsche Soldatenheime an der Front.

Wir halten durch bis zum Ende! Diese eiserne Pflicht beherrscht unsere Männer an der Front. Im vierten Kriegswinter stehen sie draußen in der lebendigen Mauer, die uns schmerzt. Auch die Heimat hält durch. Sie hält durch mit ihrer Liebe und mit ihren Opfern.

Die Front und die Heimat begegnen sich in den deutschen Soldatenheimen und in den deutschen Marineheimen. Sei es nun in der grauen Erde Flanderns oder auf der Vogesenwacht, sei es in den Sümpfen Polens oder auf den Bergen Mazedoniens, sei es an der nordischen Wasserkante oder im heißen Wüstenland Mesopotamiens, allüberall, wo deutsche Männer stehen, steht die Heimat durch die Soldatenheime und die Marineheime fest.

Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldatenheimen und Marineheimen zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgestattet, welche diesen schönen Dienst versehen. Unser Opferwilligkeit darf nicht erlahmen. Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis zu erbringen, daß wir ihnen helfen die Mühsal des Winterkrieges zu ertragen. Helft uns, allen Truppenkörpern die noch keine Heime haben, Soldatenheime und Marineheime zu bauen

Der Ehren-Ausschuß:

*Anton von Kienburg
geb. von Spurling*

Ehren-Vorsitzende.

*Frau von Bülow
geb. von Knecht*

Margarete Lindenberg

*Anna von Maaspu
geb. von der Ope*

Margarete Michaelis

Elisabeth von Wangelstein

Die Sammlung wird hier selbst am kommenden Sonntag durch Mädchen vermittelt Einzeichnungslisten stattfinden.

Ich bitte der guten Sache auch diesmal Ihre freundliche Unterstützung gewähren zu wollen.

Braubach, 23. Jan 1918 Der Bürgermeister: Schüring

Großherzoglichen

Nähgarne

eingetroffen für Maschin- und Handnäherel.
Sehtes in kleinen Zwirn per St. 65 Pfg.
Maschinengarn von 8,10 Mark die Rolle an.

Rud. Neuhaus.

Karbid

für Monat Januar ist eingetroffen.

Chr. Wieghardt.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Salzgurken

empfiehlt

Jean Engel.

Batterien

Taschenlampen

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Spielkarten

das Pat. 1—M.
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
läsen.
Große Auswahl in

Knöpfen

Echte
Chappseide
in farbig a. B. 25 Pfg.
Geschw. Schumacher.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen
Gg. Phil. Clos.

Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei
Geschw. Schumacher.

Briefpapier

neue Sendung
empfiehlt preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Spitzenkragen

für Blusen und
Jacken

in reicher Auswahl äußerst
preiswert.
Rud. Neuhaus.

Herrn-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Kohlenlöfler, Stocheisen

und sämtliche
Feuergeräte

wieder zu haben bei
Georg Philipp Clos.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter
preiswert zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Rucksäcke

neu zugelegt:
Gg. Phil. Clos.

Einkauf- taschen

in guter preiswerter Ware.

Creppapier

in allen Farben
per Rolle 40 Pfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Bester Mörtel

zum Ausmieren der Chamott-
steine für Ofen und Herde,
sowie auch

Chamottsteine

empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Guß. Dreifüße zum Selbstbesohlen der Schuhe

empfiehlt
Gg. Phil. Clos.



Wir erhielten von der Stadt

Nähgarn

gute Fabrikate

und können abgeben:

1000 Yards-Rollen echtes Nähgarn per Rolle Mark 9,20
500 " " " " 5,20
200 " " " " 3,20
80 " " " " 1,85

schwarz und weiss Geschw. Schumacher.



Kinder-Anzüge

— in Gr. 1—6 —

in schöner preiswürdiger Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank,
Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungs-
summen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten

Alle Arten von Lebens- und Volksversicherungen.

Vertreter für Braubach und Umgebung:
Redakteur Lemb, Braubach.

Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorrätig bei

Geschw. Schumacher.

in großer Auswahl

empfiehlt

Gg. Phil. Clos.